

**Neues Jahrbuch**

für

**Mineralogie, Geognosie, Geologie**

und

**Petrefakten-Kunde,**

herausgegeben

von

*Dr. K. C. von LEONHARD und Dr. H. G. BRONN,*  
Professoren an der Universität zu Heidelberg.

**Jahrgang 1847.**

Mit XIII Tafeln und 16 eingedruckten Holzschnitten.

**STUTTGART.**

*E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung und Druckerei.*

© 1847.

## Mittheilungen an Professor BRONN gerichtet.

Frankfurt a. M., 18. Juni 1847.

Ich habe nunmehr die in der Sammlung des Hrn. Ober-Hütteninspektors MENTZEL zu *Königshütte* vorfindlichen Überreste von Sauriern, Fischen, Krustaceen und Echinodermen aus dem Muschelkalke von *Oberschlesien* in so weit durchgearbeitet, dass ich darüber folgende vorläufige Angabe zu machen im Stande bin. Die Saurier-Reste aus diesem Muschelkalke bestehen in Wirbeln, Rippen, Schulter-Blättern, Haken-Schlüsselbeinen, Becken-Knochen, Oberarm-Knochen und andern Theilen aus den Gliedmassen, so wie in einer geringen Anzahl Zähne; während Kiefer oder Schädel selbst in Fragmenten sich nicht vorfinden. Alle diese Reste scheinen von Thieren herzurühren, welche jener Saurier-Familie angehören, die ich unter den Macrotrachelen begreife. *Oberschlesien* liefert hievon Überreste der kleinsten Thiere, kleiner noch als sie in derselben Formation bei *Jena* begraben liegen; der grösste Saurus übertraf den *Nothosaurus mirabilis* noch etwas. Nach den Zähnen zu urtheilen, würde *Nothosaurus* und *Pistosaurus* in *Oberschlesien* vorkommen; von *Simosaurus* sind keine Zähne gefunden; von *Labyrinthodonten* keine Spur. Die Wirbel finden sich am häufigsten; bei den meisten waren Körper und Bogen nicht mit einander verschmolzen; mehre Wirbel besitzen auffallende Ähnlichkeit mit *Nothosaurus mirabilis*, andere mit *Pistosaurus* des *Bayreuther* Muschelkalkes, noch andere sind von den Wirbeln dieser beiden Thiere verschieden; keiner jedoch zeigt konkave Gelenk-Flächen. Die kleinsten Wirbel, welche auch von verschiedenen Sauriern herrühren werden, fanden sich zu *Lagiewnik* in ziemlicher Anzahl. Der kleinste dieser Wirbel ist nur 0,002 Meter lang, an dem grössten Wirbel aus dem *Schlesischen* Muschelkalk erhält man 0,0425 Länge. Von den flachen Wirbeln von überraschender Länge, wie sie vollständig aus dem *Bayreuther* Muschelkalk vorliegen, fand sich bei *Larischhof* ein Bruchstück, woraus hervorgeht, dass diese Wirbel auch in *Oberschlesien* vorkommen. In der Nähe der kleinsten Wirbel fand ich einige Zähnchen, von denen ich glaube, dass sie von denselben Thieren herrühren, denen die Wirbel angehören; diese Zähnchen sind gestreift wie in *Nothosaurus*, nur viel kleiner und etwas schlanker geformt. Von den grössern Sauriern fand sich nichts von Schulter-Blättern; von den kleinern Sauriern lieferte *Chorzow* und *Lagiewnik* die Schulter-Blätter vollständig, woraus man auf 5—6 Spezies dieser kleinen Thiere schliessen möchte; keines davon würde mit den bei *Jena* gefundenen Schulter-Blättern vollkommen übereinstimmen. Von den Haken-Schlüsselbeinen kommt das grösste, bei *Alt-Tarnowitz* gefunden, auf die kleinern von *Nothosaurus mirabilis* heraus; zwei andere von *Chorzow* waren nur halb so gross, wozu nun noch dieser Knochen von wenigstens drei allmählich kleinern Spezies, sämmtlich von *Chorzow*, kommt. Die kleinsten Knochen der Art verhalten sich zum grössten, der

nicht einmal vom grössten sonst in diesem Muschelkalk nachgewiesenen Saurus herrührt, wie 1 : 10, und es stimmt dabei keines dieser Haken-schlüsselbeine mit denen überein, welche sich bei *Jena* fanden, was auch von den Backenzähnen gilt. Die Becken-Knochen von *Chorzow* gehören drei verschiedenen Spezies an, von denen eine mit *Lagiewnik* übereinstimmt, eine andere noch einmal so gross wäre, und die dritte zur ersten wie 5 : 1 sich verhält. Diese Grössen-Verschiedenheit ist mit Abweichungen in der Form verbunden. Die Überreste vom Oberarm rühren von sieben Saurier-Spezies her. Der kleinste Oberarm besitzt nur 0,0125 vollständige Länge, vom grössten ist nur die obere Hälfte überliefert, welche sich zu *Larischhof* fand. Die Breite in dieser Gegend verhält sich an beiden Knochen wie 1 : 15, das Längen-Verhältniss dürfte noch mehr überraschen. — Es ergibt sich hieraus, dass der Muschelkalk *Oberschlesiens* Überreste von wenigstens sieben Sauriern, welche der Familie der Macrotrachelen angehören werden, umschliesst, worunter wahrscheinlich *Nothosaurus mirabilis* und *Pistosaurus*. — Unter den Koprolithen lassen sich mehre Arten unterscheiden; einer derselben von sehr feiner Masse umschliesst einen unverdauten kleinen Saurier-Wirbel, ein anderer von schmalerer Form Fisch-Schuppen.

Die Fisch-Reste bestehen in Flossen-Stacheln, Zähnen, Kiefer-Fragmenten, Schuppen und ein Paar Wirbeln. Von Ichthyodorulithen fand sich zu *Rybna* und *Larischhof* *Hybodus major* Ag., zu *Chorzow* und *Alt-Tarnowitz* *H. tenuis* Ag. AGASSIZ trennt bekanntlich die Ichthyodorulithen ohne Zähne auf dem Hinterrand unter der Benennung *Leiacanthus* von den Stacheln, deren Hinter-Rand mit Zähnen bewaffnet ist und die er unter *Hybodus* begreift. Der *Oberschlesische* Muschelkalk bot mir von ersten zwei neue Spezies dar. Der Stachel der einen dieser Spezies fand sich zu *Opatowitz* und übertrifft den von *Hybodus major* Ag. in Grösse; ich nannte die Spezies *Leiacanthus (Hybodus) Opatowitzanus*; der Stachel der andern Spezies ist nicht viel kleiner als in *Hybodus major*: er wurde zu *Alt-Tarnowitz* gefunden, und ich begreife ihn unter *Leiacanthus (Hybodus) Tarnowitzanus*. — Aus den Zähnen des Hybodonten-Genus *Hybodus* lassen sich fünf bekannte und eine neue Spezies erkennen, *Hybodus plicatilis* Ag., der schon von AGASSIZ aus dem Muschelkalk von *Tarnowitz* angeführt wird, untersuchte ich von *Rybna* und *Larischhof*, wo er mit *A. Mougéoti* Ag. vorkommt; bei *Rybna* fand sich noch ein Zahn, der mehr zu *H. angustus* Ag. passen würde; *Opatowitz* lieferte Zähne, welche *H. longiconus* Ag. gleichen, und *Rybna* Zähne, welche *H. obliquus* Ag. entsprechen. *Alt-Tarnowitz* bot den Zahn einer neuen Spezies dar, welche an die äusserste Grenze des Genus zu verlegen ist und von mir unter *H. simplex* begriffen wird; am meisten Ähnlichkeit besitzt damit *H. medius* aus dem Lias von *Lyme-Regis*. — Von Cestracionten kommen die Genera *Strophodus* und *Acro-dus* vor. Von erstem Genus nimmt AGASSIZ aus der Trias zwei Spezies an, *Strophodus angustissimus* und *Str. elytra*, nach nur wenigen

Zähnen, die wohl nur einer Spezies entsprechen, und es scheint mir wirklich begründet, dass, wie AGASSIZ vermuthet, diese Zähne einem von *Strophodus* verschiedenen Genus angehören, doch möchte ich zu dieser Trennung vollständiger Überreste abwarten. Aus *Oberschlesien* kenne ich von *Chorzow* auch nur ein Paar Zähne, welche ich unter der AGASSIZ'schen Benennung *St. angustissimus* begreife. — Von *Acrodus* lassen sich vier Spezies unterscheiden: eine davon ist neu und zu *Larischhof* gefunden, ich nenne sie *A. immarginatus*; sie würde mehr als andere *Acrodus*-Arten zu *Hybodus* überspielen und dem *Acrodus leiopleurus* AG. aus dem Grossoolith am ähnlichsten seyn. Die andern Spezies sind *A. Brauni* AG. von *Rybna* und BÖHM's Steinbruch bei *Tarnowitz*, *A. acutus* AG. von *Rybna* und *A. Gaillardoti* AG. von *Rybna* und *Alt-Tarnowitz*. — Von Sauroiden finden sich zwei Spezies *Saurichthys* vor, *S. apicalis* AG. in einer Unterkiefer-Hälfte von *Lagiewnik*, und *S. Mougeoti* AG. in Zähnen von *Larischhof* und *Rybna*. Ich möchte AGASSIZ's Vermuthung beipflichten, dass *S. acuminatus* AG. so wie *S. costatus* und *S. semi-costatus* MÜNSTER nur Varietäten von *S. Mougeoti* darstellen. — Von Pycnodonten stellen sich *Placodus* und *Pycnodus* dar. Ein grosser Pflasterstein-förmiger Zahn von *Alt-Tarnowitz* zeigt vielleicht eine eigene Spezies an, die Beschaffenheit seiner Oberfläche erinnert am meisten an *Pl. impressus* AG., wofür aber der Zahn zu gross ist. Ein Zahn, der durch ein Bruchstück von *Rybna* bekannt ist, ist davon verschieden. Zu *Larischhof* verräth sich das Genus durch einen Schneidezahn, der eher zu *Placodus gigas* passen würde, was auch von einem zu *Opatowitz* gefundenen Schneidezahn gilt. Die *Pycnodus*-artigen Zähne fanden sich zu *Rybna* und gehören zweien Spezies an, von denen ich die eine *P. triasicus*, die andere *S. splendens* nenne. MÜNSTER (Beitr. I, S. 121, t. 15, f. 3, 4) hält zwei Zähne aus dem Muschelkalk von *Bayreuth* für vordere Seiten-Zähne des *Placodus rostratus*, von denen wenigstens der eine (fig. 3) zu *Pycnodus triasicus* gehören dürfte. — Unter den Fisch-Resten von *Chorzow* habe ich drei neue Genera erkannt. Von dem einen fanden sich die Vomern noch mit den Zähnen besetzt, welche an *Sphaerodus* erinnern, diesem Genus aber nicht angehört haben können; die Zähne, welche nicht grösser als ein Stecknadelkopf sind, erinnern auch an *Lepidotus parvulus* MÜNSTER. Doch würde die Form der Vomern nicht gut zu *Lepidotus* passen, noch weniger zum kurzen Kopf der bekannten *Pycnodonten*. Dieses Genus nenne ich *Cenchrodus*, und es lassen sich davon zwei Spezies unterscheiden, *Cenchrodus Goeperti* und *C. Ottoi*. Die Überreste, welche als *Sphaerodus* aus Trias-Gebilden angeführt werden, haben damit nichts gemein. — Die Spezies eines andern eigenthümlichen Genus bezeichnete ich mit *Omphalodus Chorzowiensis*; es liegt davon eine Reihe von sieben, auf der Knochen-Platte befestigten Zähne vor; der Scheitel der etwas gedrückt bohnenförmigen Zahnkrone stellt eine kurze nabelförmige aufsitzende Spitze dar. — Das dritte Genus gibt sich durch ein Kiefer-Fragment mit drei Zähnen

zu erkennen; die Spitze dieser konischen, stark gestreiften Zähne gehört eigentlich nur der äussern Hälfte der Zahnkrone an, während die innere Hälfte wie ausgeschnitten und napfförmig vertieft erscheint. Ich gab daher dem Genus die Benennung *Hemilopas* und begreife die Spezies unter *H. Mentzeli*. Die Zähne erinnern am meisten an *Charitodon Tschudii* aus dem Muschelkalk anderer Länder. — Bei *Chorzow* liegen noch andere Fische begraben, über die sich bis jetzt nichts Näheres angeben lässt. — Schuppen fanden sich nur vereinzelt bei *Opatowitz*, *Alt-Tarnowitz*, *Rybna*, *Lagiewnik*, *Larischhof* und *Chorzow*. Mehre derselben stimmen mit denen überein, wonach *AGASSIZ* *Lepidoiden*, namentlich *Palaeoniscus*, *Amblypterus* und insbesondere *Gyrolepis* annimmt; andere sind noch nicht bekannt und zeichnen sich durch eine Anzahl starker Wülste auf der Oberfläche aus; diese wurden in *Oberschlesien* nur zu *Chorzow* gefunden; eine Schuppe der Art rührt auch aus dem Muschelkalk von *Dombrowa* im Königreich *Polen* her.

Die Krustazeeen sind sämtlich langschwänzige Dekapoden und rühren nur aus *BÖHM'S* Steinbruch bei *Tarnowitz* her. *Pemphix Sueuri* ist am zahlreichsten; er stellt sich in mittelgrossen und kleinern Exemplaren dar und beweist, dass das Gebilde wirklicher Muschelkalk ist, was man bei der Verwandtschaft der damit vorkommenden Krebse zum Jura-Krebs *Glyphea* kaum vermuthet hätte. Doch können diese Krebse keinen Anspruch auf *Glyphea* machen. Sie vertheilen sich in drei Genera, deren eines bereits zwei Spezies darbietet. Ich habe diesen Krebsen die Namen *Aphthartus ornatus*, *Brachygaster serrata*, *Lissocardia magna* und *Lissocardia Silesiaca* beigelegt, von denen letzte sich öfter vorfand.

Der Muschelkalk *Oberschlesiens* bestätigt seinerseits, dass diese Formation an Krinoideen wirklich reicher ist, als man erwartet hatte. Von den Überresten, welche man mit *Encrinus liliiformis* in ein Genus brachte, habe ich nachgewiesen, dass sie diesem Genus nicht angehören. Hiezu gesellte sich später *Encrinus gracilis* L. v. *BUCH*, den ich durch die *MENTZEL'SCHE* Sammlung kennen lernte. Auch diese zu *Chorzow* gefundene Form ist nicht *Encrinus*, sondern stellt ein eher zu *Apiocrinus* hinneigendes neues Genus von *Stylastriten* dar, das ich unter *Dadocrinus* begreife. Dieser *Dadocrinus gracilis* ist klar und besitzt einen spitz birnförmigen Kelch auf einem langen glatten drehrunden gegliederten Stiel. Die sogenannten Becken-Glieder, welche bei *Encrinus* in der Unterseite verborgen liegen, treten ganz an der Aussenseite auf, wie bei *Apiocrinus*, bei dem aber sämtliche den Kelch zusammensetzende Täfelchen auffallend niedrig, die Rippen-Glieder beider Ordnungen und das Schulter-Glied nicht wie in *Dadocrinus* zu einem deutlicher entwickelten Täfelchen vereinigt und die grösste Stärke nicht sowohl im Kelch wie in *Dadocrinus*, als in einer Anzahl Stiel-Glieder, die dem Kelch sich unmittelbar anreihen, liegt. Dabei scheint die Gliederung der Arme in *Dadocrinus* einfach und nicht der Art, dass darin Andeutung zur Tren-

nung in zwei Finger wie in *Encrinus* gesucht werden könnte. In BÖHM'S Steinbruch und im Muschelkalk bei *Reuthen* wurden Säulen-Fragmente und zu *Chorzow* Stiel-Glieder gefunden, welche *Encrinus liliiformis* andeuten, von dessen Kelch nichts vorliegt. Dafür besitzt die MENTZEL'Sche Sammlung einen im Sohlen-Gestein der *Friedrichs-Grube* bei *Tarnowitz* gefundenen Kelch, der in dieser Sammlung als *Encrinus liliiformis* lag, durch die sich aber jetzt erst eine zweite Spezies dieses Genus nachweisen lässt, wodurch zugleich die Trennung gerechtfertigt ist, die ich mit den Formen vorgenommen, die man in's Genus *Encrinus* gebracht hatte. Diese zweite Spezies nenne ich *Encrinus aculeatus* wegen ihrer stacheligen Beschaffenheit, die durch Erhebung der einzelnen Täfelchen und Glieder bedingt wird, wozu noch andere Abweichungen treten, welche nicht bezweifeln lassen, dass diese Spezies von *E. liliiformis* wirklich verschieden ist. — Zu *Chorzow* fanden sich auch pentagonale Stiel-Glieder von mehr als einer Spezies, welche an *Pentacrinus propinquus* MÜNST. von *St. Cassian*, andere an *Chelocrinus pentactinus* erinnern; die Identität der einen Spezies mit erster ist zweifelhaft, die der andern aber mit letzter Spezies nicht anzunehmen, wesshalb ich sie bis zur Auffindung des Kelches unter *Chelocrinus ?acutangulus* begreife. — Aus BÖHM'S Steinbruch bei *Tarnowitz* rührt eine ebenfalls neue Form von *Stylastriten* her, welche ich *Calathocrinus digitatus* benannt habe. Die Grenzen der einzelnen Glieder und Täfelchen lassen sich kaum verfolgen. Der Kelch besteht aus fünf Paaren Arme, welche, nach innen gekrümmt, mageren gekrümmten Fingern gleichen, die mit kleinen Hübeln auf den Knöcheln versehen wären. Von Tentakeln habe ich nichts wahrgenommen. Der Kelch geht in den starken Stiel über, der unregelmäßig gerundet war.

Bisher gab es nur eine Spezies von Echinideen aus dem Muschelkalk, wenn man von *St. Cassian* absieht, nämlich *Cidaris grandaeva* GOLDF., die ich aus *Schwaben* untersucht habe. Der Muschelkalk *Oberschlesiens* bietet Stacheln von zwei hievon gänzlich verschiedenen Spezies dar, von denen ich die eine *Cidaris subnodosa*, die andere *C. transversa* nenne; erste Spezies, zu *Chorzow* gefunden, besitzt starke Stacheln mit sehr schwacher Andeutung zum Knotigen; letzte, welche aus der ersten Bank über dem Dolomit im *Mikulschützer* Steinbruch herrührt, besitzt Stacheln, die an *Cidaris baculifera* AG., noch mehr aber an *C. spinulosa* KLIP. von *St. Cassian* erinnern; durch Vergleichung mit den KLIPSTEIN'Schen Original-Versteinerungen habe ich jedoch gefunden, dass selbst letzte Spezies verschieden ist, und dass daher an eine Übereinstimmung mit den *Cidaris*-Arten des Gebildes von *St. Cassian* nicht gedacht werden kann.

Die Muschelkalk-Formation in *Oberschlesien* besteht aus einem Sohlen-Kalkstein, der vom Dach- oder sogenanntsn *Opatowitzer* Kalkstein durch Dolomit getrennt wird. Der Dolomit, reich an Metall-Gehalt, ist arm an Versteinerungen, von denen Hr. MENTZEL ein paar *Konchylien*-Spezies

fand, die auch den andern Gliedern des Muschelkalkes zustehen, so wie Stiele von Krinoideen. Das Sohlen-Gestein ist ärmer an Versteinerungen als das Dach-Gestein, doch stimmen mehre Konchylien in beiden Gesteinen überein. Es verdient Beachtung, dass die neue Spezies *Encrinus aculeatus* aus der *Friedrichs-Grube* bei *Tarnowitz* vom Sohlen-Gestein der Muschelkalk-Formation umschlossen war, das auch, wie Hr. MENTZEL mir bemerkte, Reste von *Placodus* lieferte, die ich nicht näher kenne. Alle übrigen von mir erwähnten Versteinerungen fanden sich im Dach-Gestein, das an den verschiedenen Orten bemerkenswerthe Abweichungen darbietet. Die *Rhyncholithen* von *Rybna* und *Lagiewnik* sind verschieden; an erstem Orte kommen sie am meisten auf *Rh. hirundo* heraus; und die von letztem scheinen von *Conchorhynchus avirostris* herzurühren. Die Echinodermen rühren aus BÖHM'S Steinbruch, aus der Bank über dem Dolomit von *Mikulschütz*, so wie besonders von *Chorzow* her; an letztem Ort fanden sich *Cidaris subnodosa*, *Dadocrinus gracilis*, *Chelocrinus? acutangulus*, *Pentacrinus propinquus?* und wie es scheint *Encrinus liliiformis*; der Steinbruch von *Mikulschütz* hat an Echinodermen nur *Cidaris transversa* geliefert, von Wirbelthieren ist daraus nichts bekannt. Auch in BÖHM'S Steinbruch sollen Wirbelthiere kaum angedeutet seyn und die Cephalopoden gänzlich fehlen; dagegen hat dieses Gestein den *Calathocrinus digitatus*, ferner Stiel-Glieder, welche von *Encrinus liliiformis* herrühren könnten, geliefert und zeichnet sich noch besonders dadurch aus, dass es bis jetzt die einzige Fundgrube in *Oberschlesien* für Muschelkalk-Krebse ist. Die Wirbelthier-Reste treten fast ausschliesslich im Dach-Gestein auf, und es sind dafür *Chorzow*, *Rybna*, *Larischhof*, *Alt-Tarnowitz*, *Opatowitz* und *Lagiewnik* bekannt. *Rybna*, *Chorzow* und *Larischhof* bieten die meisten Fische dar. Gewisse Spezies kommen an mehren dieser Orte zugleich vor. *Ceratodus*, der in *Schwaben* und *Lüneville* auftritt, ist aus *Oberschlesien* eben so wenig bekannt als aus *Franken*. Unter den 12 Genera Fische des Muschelkalks in *Oberschlesien* fand ich 3 neue, und unter den 25 Spezies, welche diesen Genera angehören, waren 10 oder 11 neu. *Chorzow* und *Lagiewnik* sind an Saurier-Resten am reichsten, und es sind Diess auch die Orte, besonders *Lagiewnik*, wo die kleinsten Saurier des Muschelkalks sich vorfinden; bei *Chorzow* liegen auch mittelgrosse Saurier, bei *Alt-Tarnowitz* nur grosse; *Rybna* und *Larischhof* liefern ebenfalls Reste grösserer Saurier. *Chorzow* ist für *Oberschlesien* eine besonders interessante Lokalität, die sich durch den Reichthum an Echinodermen, an Fischen, worunter die drei neuen Genera und die Schuppen mit starken Wülsten, und an Sauriern auszeichnet.

Die ausführliche Darlegung der Saurier-Reste aus dem Muschelkalk *Oberschlesiens* bleibt meinem Werk über die Saurier des Muschelkalkes vorbehalten; die Darlegung der andern Thier-Reste wird in den nächsten Lieferungen der *Paläontographica* erfolgen, wo auch Hr. Dr. DUNKER die Konchylien abhandeln wird.

Von Hrn. Custos PAUL PARTSCH erhielt ich sehr gelungene Zeichnungen von den in dem K. K. Hof-Mineralienkabinet in *Wien* befindlichen fossilen

Knochen mitgetheilt, woraus ersichtlich wird, dass die *Österreichischen* Staaten an Knochen-führenden Diluvial- und Tertiär-Gebilden reicher sind, als bekannt war. Es wird daher schon zur Ergänzung der Ihnen bereits gemachten Angaben über die fossilen Knochen *Österreichischer* Lande dienlich seyn, wenn ich ein kurzes Verzeichniss der Fundorte und Spezies gebe, wobei ich nicht unbemerkt lasse, dass Hr. Dr. HÖRNES am 15. Juni 1846 in *Wien* (vgl. *Wiener Zeitung*, 2. Juli 1846) einen kurzen Überblick gab, dem ich nur Weniges entlehnt habe. Im *Seitenstetter Hof* in *Wien* fanden sich Stosszahn-Reste von *Elephas primigenius*; zu *Atzgersdorf* oder bei dem Dorf *Mauer* unfern *Wien* Reste derselben Spezies; aus dem Diluvium des *Kalvarienberges* bei *Baden* rühren her Zähne von *Rhinoceros tichorhinus*, *Hyaena spelaea*, *Cervus eurycerus*; aus dem Löss von *Krulsbach* bei *Krems* in *Österreich* Zähne von *Elephas primigenius*; aus dem diluvialen Kalktuff von *Neustift* unweit *Schribbs* in *Österreich* Kiefer-Fragmente und Zähne von *Ursus spelaeus*; von *Gurhof* bei *Melx* Zähne von *Equus caballus*, in der *Sulz* bei *Kaltenleutgeben* fanden sich Zähne derselben Spezies; zu *Rabensburg* in *Unter-Österreich* Knochen und Stosszahn von *Elephas primigenius*, und im Löss zu *Ordenburg* in *Ungarn* Zähne von *Equus caballus*. Aus der tertiären Sand- und Geröll- (Schotter-) Ablagerung am Schloss *Belvedere* in *Wien* rühren her Backen- und Stoss-Zahn von *Mastodon angustidens*, Unterkiefer von *Anthracotherium vindobonense* PARTSCH, Backenzahn von *Dinotherium giganteum*; von *Maria-Enzersdorf* bei *Wien* Zahn von *Dinotherium giganteum*; aus den im Tegel vorkommenden Sand-Schichten der Ziegelei am *Wiener-Berg* nächst *Inzersdorf* zahlreiche Reste von *Rhinoceros incisivus*, Zähne von *Hippotherium gracile* und Cetaceen-Wirbel; aus den Sand-Schichten im Tegel der Ziegelei bei *Laa* am *Wiener Berge* der Schädel von *Hippotherium gracile*; aus der Braunkohle von *Schauerleithen* unweit *Wiener-Neustadt* Unterkiefer-Fragmente von *Anthracotherium Neostadtense* PARTSCH; aus dem Hangenden der Braunkohle von *Gloggnitz* in *Österreich* Zähne von *Rhinoceros incisivus*, so wie Knochen und Unterkiefer von *Hippotherium gracile*; aus dem unter Löss liegenden tertiären Sand- und Geröll-Gebilde von *Grafenegg* (*Stettenhof*) bei *Krems* in *Österreich* Unterkiefer von *Mastodon angustidens*; aus einem ähnlichen Sand- und Geröll-Gebilde zu *Wilfersdorf* in *Österreich* Backenzähne von *Dinotherium giganteum*; aus der Mühlstein-Molasse von *Wallsee* in *Österreich* ein Zahn von *Halianassa Collinii*; zu *Goyss* am *Neusiedler-See* Zähne von *Rhinoceros incisivus*; aus Tertiär-Sand bei *Eisgrub* in *Mähren* dicht an der *Österreichischen* Grenze ein Unterkiefer-Fragment von *Dinotherium giganteum* und ein anderes von *Rhinoceros incisivus*; aus Tertiär-Sand von *Riegersburg*, *Grätzer* Kreis in *Steiermark*, Kiefer-Fragmente von *Dinotherium giganteum*; aus Leithakalk von *Mannersdorf* am *Leitha-Gebirge* in *Österreich* *Dinotherium giganteum* und ein Wiederkäuer-Zahn, welcher für *Palaeomeryx Kaupi* angesprochen wurde, nach der Zeichnung aber von *Cervus*



herrührt; aus Leitha-Kalk von *Bruck* an der *Leitha* in *Österreich* Unterkiefer von *Mastodon angustidens*, *Dinotherium giganteum*, *Rhinoceros incisivus* und Zahn von *Palaeotherium Aurelianense*; im Leitha-Kalk von *Kaisersteinbruch* im *Leitha-Gebirg* Oberarm von einem Wiederkäuer; aus Leitha-Kalk von *Loreto* am *Leitha-Gebirg* in *Ungarn* an der *Österreichischen* Grenze Unterkiefer von *Rhinoceros incisivus*, Backenzähne von *Palaeotherium Aurelianense*, Zähne, Schulterblatt und *Calcaneus* von wahrscheinlich mehr als einer Wiederkäuer-Spezies, die nach der Abbildung der Zähne auf *Cervus* herauskommen, und *Emys Loretana* MYR.; aus Tertiär-Sand unter dem Leitha-Kalk zu *Neudorf* an der *March* in *Ungarn* *Psephophorus polygonus* MYR. und Wiederkäuer-Zähne. Das Gebilde, woraus zu *Holitsch* in *Ungarn* der zu *Pesth* aufbewahrte Fuss einer *Phoca* herrührt, wird einem Grobkalk beigelegt, welcher älter wäre als der Leitha-Kalk, doch nicht so alt als der Pariser Grobkalk.

In dieser Übersicht erscheinen zwei von mir bei dieser Gelegenheit aufgestellte Spezies, *Emys Loretana* und *Psephophorus polygonus*. Von erster, der *Emys*, liegt eine Rippen-Platte vor, wahrscheinlich die dritte rechte, welche auf ein Thier hinweist, das fast noch einmal so gross war, als meine *Emys hospes* von *Flonheim*, und daher viel grösser als die tertiären Emyden der Gegend von *Brüssel*. Den Namen *Psephophorus* habe ich dem Thier beigelegt, von welchem die Haut-Knochen herrühren, deren ich bereits früher gedachte (Jahrb. 1846, 472). Damals kannte ich nur vereinzelte Haut-Knochen. Nach einer Abbildung, welche *Custos PARTSCH* die Güte hatte mir mitzutheilen, besitzt *Hr. HÜTTER* in *Pressburg* von diesem Thier ein Panzer-Fragment, wo 70 Knochen-Platten der Art noch zusammengefügt erhalten und einige andere als Abdruck angedeutet sind. Unter diesen Platten zeichnet sich eine Mittel-Reihe aus, deren Platten ein wenig länger und durch gerades Aneinanderstossen vorn und hinten regelmässiger aussehen, während die übrigen Platten von verschiedener Grösse unregelmässig gestaltet und auch unregelmässig geordnet sich darstellen. Es ist Diess unstreitig eines der wichtigsten Stücke, welche die *Österreichischen* Lande an fossilen Knochen darbieten; und, wenn das Thier wirklich zu den *Dasypodiden* gehört hat, was man glauben möchte, so wäre es der erste Nachweis von dieser bisher nur in *Amerika* lebend und fossil vorkommenden Familie für *Europa*, da über den *Tatou*, welchen *BRAVARD* (*Monogr. de la Montagne de Perrier et de deux Félics etc.* 1828, S. 13, 91) unter den fossilen Thieren des *Puy-du-Dôme* annimmt, selbst die letzten in dieser Gegend vorgenommenen genauern Nachforschungen schweigen, und da von einem *Dasypodiden*, der in der *Alten Welt* gefunden worden wäre, sonst nichts vorliegt.

Den trachytischen Gesteinen der Gegend von *Schemnitz* und *Kremnitz* liegt ein Süsswasser-Quarz auf, der wegen seines Reichthums an fossilen Pflanzen bekannt ist; Thier-Versteinerungen waren ihm bisher fremd, bis in der Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften in *Wien* zwei

Stücke dieses Süsswasser-Quarzes vorgelegt wurden, welche voll von Säugethier-Resten waren und einer Knochen-Breccie glichen. Hr. Dr. KOPEZKI (Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in *Wien*, Febr. 1847, No. 10, S. 170) vergleicht ein unter diesen Resten sich auszeichnendes Schädelchen dem *Erinaceus Europaeus*. Hr. FRANZ VON HAUER in *Wien* theilte mir kürzlich diese beiden Stücke Süsswasser-Quarz mit. Von der Knochen-Substanz ist kaum etwas überliefert; es liegen eigentlich nur die Räume vor, welche Knochen und Zähne eingenommen. Die so überlieferten Reste deuten auf mehre Thier-Spezies von verschiedener Grösse. Das Schädelchen ist unstreitig das wichtigste. Die Vergleichen, welche ich damit angestellt, haben mich überzeugt, dass es weder dem Genus *Erinaceus* noch *Sorex* angehört hat, gleichwohl aber von einem Insekten-fressenden Raubthier herrührt.

HERM. VON MEYER.

---

### Mittheilungen an Herrn Dr. G. LEONHARD.

*London*, im Mai 1847.

Ich kann Ihnen noch einige Fundorte mittheilen, die in Ihrem Handwörterbuch der topographischen Mineralogie nicht angeführt sind, nämlich:

**A n a t a s**, in glänzenden Krystallen auf einem Chlorit-artigen Gestein. Grube *Virtuous Lady* in der Nähe von *Tavistock* in *Devonshire*. — Die Krystalle finden sich daselbst nicht in spitzen Oktaedern, sie gleichen vielmehr jenen, die in *Brasilien* vorkommen.

**A n a t a s**, in kleinen spitzigen Oktaedern, auf den Klüften eines sehr verwitterten Grünsteins. *Love-Mills-Hill Quarry*, eine halbe englische Meile westlich von *Liskeard* in *Cornwall*.

**A m e t h y s t**, in schönen Krystall-Gruppen, von der *Providence-Grube* in der Nähe von *Clifton*, *Somerset*.

**A r a g o n**, blass rosenroth, faserig und strahlig; *Carlentini*, *Catania*.

**B e r g m i l c h**, *Banner-Downs*-Kalkstein-Gruben in der Nähe von *Bath*, *Somerset*.

**C ö l e s t i n**, in ausgezeichnet schönen Krystallen. *Pyle-Hügel* in der Nähe der Stadt *Bristol*. Sie fanden sich in grossen Nestern bei'm Ausgraben des Eisenbahn-Weges.

**C h i l d r e n i t** wurde neuerdings entdeckt: *George and Charlotte-Grube* in der Nähe von *Tavistock*, *Devonshire*, auf Eisenspath und mit Kupferkies. Die Krystalle erreichen bisweilen eine ungewöhnliche Grösse — über einen halben Zoll.

**V i v i a n i t**, in grossen, durchsichtigen Krystallen und blättrigen Partie'n: *Wheal Betsy* in der Nähe von *Tavistock*.

**H a a r k i e s**, in nadelförmigen Krystallen: *Combe-Martin*, *Devonshire*.